

0728

DIE GEWISSHEIT DER AUFERSTEHUNG

VON
ENGEL CARL RAHM

DIE GEWISSHEIT DER AUFERSTEHUNG

Von
Engel Carl Rahm

„Und dass Er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist Er gesehen worden von mehr denn 500 Brüdern auf einmal, deren noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist Er gesehen worden von Jakobus, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist Er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, darum dass ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und Seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. Es sei nun ich oder jene: also predigen wir, und also habt ihr geglaubet.“ (1. Korinther 15, 5-11)

Die Auferstehung Jesu ist zunächst eine geschichtliche Tatsache, die uns durch Menschen, die sie erlebt und den Auferstandenen gesehen haben, bezeugt wird. Alles nicht Selbsterlebte muss man auf

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / 7002

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

das Zeugnis anderer hin glauben. Unser geschichtliches Wissen befasst sich mit Jahrtausenden, während unser Leben in dieser Welt nur einige Jahrzehnte dauert. Wir haben darum nur sehr wenig Geschichtliches selbst erlebt. Das meiste ist in gutem Glauben von andern angenommen. Ebenso geht es mit dem räumlichen Wissen. Die allermeisten Menschen kennen nur ein ganz kleines Stückchen der Erde aus eigener Anschauung. Fast alle räumliche Kenntnis haben wir durch das Zeugnis anderer. Auch sie beruht auf Glauben. Der berühmte Philosoph Kant soll in seinem Leben nicht mehr als 15 Meilen über seine Vaterstadt Königsberg hinausgekommen sein. Auf diesem kleinen Fleckchen Erde hat er durch Glauben sein reiches Wissen gesammelt. Denkfaule Menschen reden oft geringschätzig vom Glauben. Aber sie können ohne ihn auch nicht einen Tag fertig werden. Wer mit ihnen umgeht, der weiß, dass sie fortwährend vom „Glauben“ reden: „Das glaube ich ganz bestimmt!“ „Das glaube ich nicht.“ „Das kannst du mir glauben“ usw. Die allermeisten geistigen Güter besitzt der Mensch durch Glauben. Was wäre er ohne diese wunderbare Gabe Gottes? Ein armer unwissender Wicht: Unbrauchbar sogar für dieses Leben, in dem es ohne Glauben nicht geht, unbrauchbar für alles Zukünftige und Ewige, über das wir ohne Glauben gar nichts wissen.

Einer, der nicht glaubt, kann noch nicht einmal einem Menschen gefallen, aber es ist ganz unmöglich, ohne Glauben Gott zu gefallen. Denn wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass Er sei. (Ebräer 11, 6) Aber auch, wer nach Paris oder London kommen will, muss glauben, dass diese Orte sind. Die meisten Menschen haben sie nie gesehen und werden sie nie sehen! Wie in unsern Adern das Blut, und im Blut das natürliche Leben, so pulsiert im Glauben alles geistige Leben. „Gläubig“ sind alle denkfähigen Menschen; es fragt sich nur, ob im positiven oder negativen Sinne zur göttlichen Offenbarung. Auch die Auferstehung Jesu ist eine hinter uns liegende geschichtliche Tatsache, die wir glauben müssen. Aber auch die Hermannsschlacht im Teutoburger Walde, die Zerstörung Jerusalems, die Geschichte des Dreißigjährigen Krieges müssen wir glauben. Keiner von uns hat diese Dinge erlebt.

Bei geschichtlichen Berichten kommt alles auf die Zeugen an: ob sie glaubwürdig sind, so dass ein absichtlicher Betrug ausgeschlossen ist; ob ihrer mehrere sind, denn ein Mensch kann sich leicht irren. Wir können in diesem Stück in bezug auf die Auferstehung die allerhöchsten Anforderungen stellen. Es gibt keine andere geschichtliche Tatsache, die so glaubwürdige und zahlreiche Zeugen hat. St. Paulus zählt sie auf in unserm Text: Der Auferstandene

ist gesehen worden von Petrus und Jakobus allein, von allen Aposteln zusammen, von 500 Brüdern zugleich, zuletzt noch von dem Apostel Paulus.

Was waren das für Zeugen? Wir dürfen sagen, dass die Apostel Jesu, was ihren Charakter betrifft, sicher zu den edelsten und selbstlosesten Menschen gehören, die die Erde jemals getragen hat. Das Zeugnis von der Auferstehung Jesu brachte ihnen keine irdischen Vorteile, sondern Schmach und Verfolgung. Ja, sie haben alle, bis auf einen, es mit dem Märtyrertode besiegen müssen. Dies konnten sie nur, weil sie den Gekreuzigten tot und den Auferstandenen lebendig gesehen hatten. „Er ließ sich sehen unter ihnen 40 Tage lang und redete mit ihnen vom Reiche Gottes.“ (Apg. 1, 3) Er, der Auferstandene, aß und trank mit ihnen. (Apg. 10, 39-41) Wenn man 40 Tage lang mit jemand verkehrt, redet, isst und trinkt, dann ist sicher jede Täuschung darüber ausgeschlossen, ob man es wirklich mit einem lebendigen Menschen zu tun hat oder nicht.

Dazu kommt, dass die Zeugen der Auferstehung durchaus nicht leichtgläubig und schwärmerisch, sondern eher schwergläubig waren. Sie hielten anfangs den Auferstandenen für einen Geist, so dass Er zu ihnen sagen musste: „Warum kommen solche Gedanken in euer Herz? Sehet Meine Hände und Meine

Füße, Ich bin's selber; fühlet Mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass Ich habe.“ Und als sie noch nicht glaubten, trotzdem nicht glaubten, sprach der Auferstandene: „Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten Ihm vor ein Stück von gebratenem Fisch und Honigseim. Und Er nahm's und aß vor ihnen.“ (Luk. 24, 36-42) Nicht wahr, das ist Überzeugung bis zur Handgreiflichkeit! Und zwölf so überzeugte Männer konnten mit gutem Recht sprechen: „Das wir gesehen mit unsern Augen, das wir beschauet haben und unsre Hände betastet haben, das verkündigen wir euch.“ (1. Joh. 1, 1 u. 3) Zwölf glaubwürdige Zeugen für die Auferstehung Jesu! Kann es eine größere, durch andere gewirkte Gewissheit geben? Von alters her wurde durch zwei oder drei Zeugen über Tod und Leben eines Menschen entschieden. (5. Mose 17, 6; 19, 5) Hier sind zwölf unverdächtige, unantastbare Zeugen für eine geschichtliche Tatsache! Doch mit ihnen ist die Zeugenreihe nicht zu Ende.

Ein geradezu wunderbarer Zeuge ist der Apostel Paulus. Wie war es möglich, dass dieser frühere Feind und Verfolger Jesu zu einem Zeugen der Auferstehung wurde? Der Auferstandene erschien ihm und redete mit ihm! (Apg. 9, 3-22; 1. Kor. 15, 8) Er hat aus dem fanatischen, gesetzestolzen Saulus den demütigen kleinen Paulus, den gewaltigsten Zeugen

Seiner Auferstehung, gemacht. Sein Schriftzeugnis (1. Kor. 15) ist das umfangreichste im Neuen Testament. Darin erzählt er uns auch, dass mehr als 500 Brüder auf einmal den Auferstandenen gesehen haben, von denen damals die meisten noch lebten. Die Korinther konnten also das, was Paulus ihnen von der Auferstehung Jesu verkündigte, noch durch einige hundert Männer mehr bestätigt bekommen. Und dies waren Männer der Art, dass der Apostel sie ohne Bedenken „Brüder“ nennt: gläubige, bekehrte und gewissenhafte Menschen, die lieber gestorben wären, als dass sie eine Unwahrheit über ihre Lippen gebracht hätten.

Wir können zwar jene Augenzeugen nicht mehr persönlich fragen. Aber ist es nicht völlig befriedigend zu wissen, verbürgt zu wissen, dass es eine Zeit gab, wo man nicht nur die Apostel, sondern auch noch einige Hundert andere glaubwürdige Zeugen persönlich um die Auferstehung Jesu befragen konnte? Weit über ein halbes Jahrhundert konnte man zu dem Apostel Johannes gehen und ihn fragen: Johannes, hast du den Auferstandenen wirklich gesehen?

Haben deine Hände, die ich jetzt anfasse, Ihn wahrhaftig betastet? Hast du gesehen, als dein Mitapostel Thomas seine Hand in die Seite und seine Finger in die Nägelmale Jesu legte? Hast du gehört, als er, den Auferstandenen berührend, ausrief: „Mein

HErr und mein Gott!“? Und Johannes konnte antworten: Ja, mein Freund, das alles habe ich gesehen und gehört. Ich bezeuge dir: Es ist wahr! Wir fragen auf Ehre und Gewissen: Gibt es in der ganzen Weltgeschichte ein Ereignis, das glaubwürdiger bezeugt und gewisser ist, als die Auferstehung Jesu? Es gibt keins.

Noch etwas. Menschen setzen berühmten Toten ein Denkmal. Dies bezeugt der Nachwelt einige Jahrzehnte, dass sie einmal gelebt haben und nun tot sind. Der allmächtige Gott hat dem Auferstandenen auch ein Denkmal gesetzt, das der Menschheit jetzt seit beinahe 2000 Jahren verkündigt, dass Jesus einmal tot war und nun lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dies Denkmal ist die Kirche, der geheimnisvolle Leib des Auferstandenen und der Tempel des in ihr wohnenden Heiligen Geistes. Wäre die christliche Kirche bloß ein menschlicher Verein, sie hätte sich längst in nichts aufgelöst. Aber sie ist die Gemeinde des HErrn, die Zeugin für den Auferstandenen; darum können auch die Pforten der Hölle und des Todes sie nicht überwältigen. Nur sie vermag der Schauplatz zu sein, auf dem alle menschliche Bosheit und Verkehrtheit völlig ausreifen kann, ohne das sie selbst dabei zugrunde geht. Dass ein Verein sich auflöst, verschwindet und einem anderen Platz macht, ist nichts Wunderbares. Aber, dass eine Gemeinschaft

weder durch den furchtbaren Widerstand von außen an ihrer Verbreitung gehindert werden kann, noch durch eine nie dagewesene innere Zerrissenheit und Uneinigkeit sich auflöst, ist in der Tat wunderbar. Die Kirche ist eine solche Gemeinschaft. Ihr Bestand ist nur dadurch zu erklären, dass Jesus Christus, der Auferstandene, ihr Grund und Haupt ist. (1. Kor. 3, 11)

Der Charakter der Auferstehungszeugen macht jeden Betrug unmöglich, ihre große Zahl und der wiederholte Verkehr mit dem Auferstandenen in den 40 Tagen schließt jeden Irrtum aus. Dennoch genügt diese geschichtliche Gewissheit allein nicht. Die Teufel glauben die Auferstehung Jesu auch, aber mit Zittern. Ein solcher Glaube aber hätte für uns keinen Wert. Wir sollen glauben mit Freude und Frohlocken! Dies ist nur möglich, wenn wir zuerst an den gekreuzigten Jesus als an unsern Heiland glauben, der durch Seinen Tod unsere Schuld gesühnt und durch Seine Auferstehung Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat. Zu dieser seligen Gewissheit der Kinder Gottes gelangen wir nicht durch verstandesmäßige Beweisführung, wenn sie auch noch so klar und wahr ist. Dazu kommen wir nur durch kindliche Demut und Glauben, so dass der Heilige Geist unserm Geist Zeugnis geben kann, dass wir Gottes versöhnte Kinder sind. Der allerzuverlässigste

und unwiderlegbarste Zeuge für den Gekreuzigten und Auferstandenen ist ein gläubiger Christ, der die Kraft des Todes und der Auferstehung mit seinem Leben beweist. Nur ein solcher ist vollkommen gewiss und kann andere gewiss machen. „Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden.“ (2. Kor. 5, 17) Wenn für je hundert Namenchristen nur ein wahrer Christ als Zeuge der Auferstehung vorhanden wäre, so würde die Christenheit und durch sie die Menschheit bald glauben und erfahren, dass Jesus auferstanden ist und lebt. Ein wahrer Christ aber ist nur, wer als ein mit Christo Gekreuzigter und Auferstandener lebt. Gekreuzigt für die Sünde. Auferstanden für das neue Leben in der Gesinnung Jesu. Tot für die Werke des Fleisches. (Gal. 5, 19-21) Lebendig für die Frucht des Geistes. (Gal. 5, 22) Los von sich selbst. Frei für andere. Ein ganzes Gott wohlgefälliges Opfer. Nur wer so mit seinem Leben zeugt, hat das göttliche Recht und die Kraft, auch mit Worten zu zeugen. Warum sinkt die Christenheit trotz aller „Predigt von Christo“ immer tiefer in den Unglauben? Weil die Prediger vielfach keine wahren Zeugen, keine neue Kreaturen in Christo, sondern selbst noch Knechte der Sünde sind.

Es handelt sich für uns Menschen immer nur um Tod und Auferstehung. Diese beiden Wirklichkeiten

allein sind für uns der Rede wert. Wie wir bereits eingangs sagten: mag einer Jahrzehnte lang von Gesundheit strotzen und mit den Freuden und Gütern dieser Welt spielen, oder mag er darben und leiden, endlich kommt die Stunde, wo der Tod alles in die eine, letzte Frage zusammendrängt: Werde ich wiederauferstehen? Wer auf diese Frage keine Antwort hat, ist ein armer Tropf. Und wenn er hinieden ein König oder eine Leuchte der Wissenschaft gewesen wäre, - jetzt hüllt sich alles in Nacht und Dunkel. Wenn die ganze Welt ihm zu Füßen gelegen hätte, - jetzt verlässt ihn alles. Dass der Tod dieses Leben abschließt, weiß jeder, ob er glaubt oder nicht. Dass aber die Auferstehung das zukünftige Leben einleitet, weiß nur, wer da glaubt. Dies Wissen ist das seligste und allerwichtigste, wie die Auferstehung die gewisseste und wichtigste geschichtliche Tatsache ist.